

"World Social Work Day 2017 "

Stand Februar 2017

Für gesellschaftliche und ökologische Nachhaltigkeit

Soziale Arbeit muss sich ihrem Auftrag als Menschenrechtsprofession stellen.

Betrachtet man die derzeitigen gesellschaftlichen Entwicklungen weltweit, so muss Soziale Arbeit erkennen, dass wir in einer Zeitepoche leben, in der Nationalisten und Populisten an die Macht drängen. Ideologien, die ausgrenzen und nach den „Gleichen“ unter den Gleichen rufen, sowie die Populisten, die dies vertreten, muss die Soziale Arbeit enttarnen und scharf zurückweisen.

Wenn, wie die Organisation Oxfam in Ihrer Studie bereits im Januar 2016 veröffentlichte, die 62 reichsten Menschen so viel besitzen wie die ärmere Hälfte der Weltbevölkerung, ist dies sehr bedenklich. Wenn Oxfam in ihrer [aktuellen Studie](#) von 2017 sogar feststellt, dass mittlerweile die 8 reichsten Menschen so viel besitzen wie die gesamte ärmere Hälfte der Weltbevölkerung, dann steht fest, dass das weltweite System des Kapitalismus die Menschheit in die Irre führt. Das ist ein eindeutiger Beleg dafür, dass dieses System nicht allen zu Wohlstand verhilft sondern nur wenigen dienlich ist. Die Geschwindigkeit, in der die Schere zwischen Arm und Reich auseinander geht, öffnet sich nachweislich immer weiter und schneller.

Eine weitere wesentliche Entwicklung, die Besorgnis erregend ist, bilden die steigenden Menschenrechtsverletzungen. *Salil Shetty, internationaler Generalsekretär von Amnesty International* äußert sich in seinem [Vorwort](#) zum AMNESTY INTERNATIONAL REPORT 2015/2016: „Die Tatsache, dass derzeit so viele neue Krisen ausbrechen, bevor auch nur eine der bestehenden gelöst ist, macht deutlich, dass es an Fähigkeiten und politischem Willen fehlt, Konflikte zu beenden, geschweige denn, sie zu verhindern. Dies hat zur Folge, dass Unkontrollierbarkeit und Straflosigkeit in besorgniserregendem Maße zunehmen.“ Im gleichen Report zeigt AMNESTY INTERNATIONAL auf, dass in 122 Länder Menschen gefoltert oder misshandelt werden.

Brot für die Welt veröffentlicht aktuell auf ihrem Blog: "Gegenwärtig sind so viele Menschen auf der Flucht wie noch nie. Nach Angaben des UN-Flüchtlingshilfswerks UNHCR waren 2015 weltweit 65,3 Millionen Menschen auf der Flucht, die Hälfte davon Kinder. Das ist die höchste Zahl, die jemals verzeichnet wurde. Ein Jahr davor waren es knapp 60 Millionen. Knapp 41 Millionen Menschen sind Vertriebene im eigenen Land."

Parallel zu den steigenden weltweiten Menschenrechtsverletzungen verlassen immer mehr Länder den internationalen Strafgerichtshof (IStGH), so dass dieser an Bedeutung

weiter verliert. Staaten wie die USA und Russland hatten das Römische Statut, das die vertragliche Grundlage des IStGH bildet, nicht einmal ratifiziert.

Europa verliert nach dem Brexit einen Teil seiner bisherigen Stabilität. Gleichsam bilden sich in weiten Teilen Europas rechtspopulistische Parteien, die nach der Macht streben. Wie schwierig sich das Verhältnis der Staaten innerhalb der europäischen Gemeinschaft ist, zeigt nicht zuletzt der Umgang mit den Geflüchteten in Europa.

Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession muss verdeutlichen, dass alle Menschen nur für eine kurze Zeit Gäste auf dieser Erde sind, egal an welchem Ort. Die Forderung muss sein, dass alle Menschen das Gastrecht beachten und auf Basis der Menschenrechte aufeinander zugehen müssen, anstatt Mauern ideeller, formeller oder auch materieller Art zu bauen.

Alle Professionsangehörige des weltweiten Netzwerkes der Sozialen Arbeit sind aus dem Professionsverständnis heraus verpflichtet, überall, wo sie weltweit tätig sind, darauf hinzuwirken, dass die Menschenrechte ihre Beachtung finden.

Das Verständnis, dass alle Menschen nur zu Gast auf der Erde sind, sollte zusätzlich in das weltweite Handling zur ökologischen Nachhaltigkeit einfließen. Große internationale Verbände - wie Greenpeace oder auch Verbände auf nationalen Ebenen - weisen schon lange darauf hin, dass die Menschheit zurzeit die Ökobilanz extrem ins Wanken bringt. Dies hat zur Folge, dass die nachfolgenden Generationen sich mit den Problemen beschäftigen müssen, die das Leben bzw. Überleben sehr stark gefährden oder gar unmöglich machen.

Durch den rasant ansteigenden CO₂ Ausstoß, treten Veränderungen im weltweiten Ökosystem auf. Dies führt beispielsweise dazu, dass weltweit Steppen und Wüsten wachsen, an den Polen das Eis schmilzt und die Ozonschicht schmäler wird. Durch diesen von Menschen herbeigeführten Klimawandel kommt es weiterhin zu schweren Stürmen und Überschwemmungen. Menschen werden jetzt schon gezwungen, ihre Heimat zu verlassen und müssen als Flüchtlinge versuchen ihr Leben zu retten. Das enorme Aufkommen von Plastikmüll, das über die unterschiedlichsten Wege in die Meere gelangt und von dortigen Lebewesen aufgenommen wird, kommt heute schon über die Nahrungskette zu den Menschen zurück und wird von diesen konsumiert. Die Menschheit isst sozusagen heute schon ihren eigenen Müll.

Das ständige jagen nach Gewinnmaximierung hat kein Ende. Tiere werden in Massentierhaltung gehalten, so dass ein immer günstiger werdender Verkaufspreis angeboten werden kann. Trotz dieses Preisdumpings werden immer noch hohe Gewinnspannen bei den Produzenten erzielt. Durch diese Form der Tierhaltung werden Tiere mit Medikamenten behandelt, die sich im Rahmen der Nahrungskette wiederum auf die Menschen und deren Immunsystem auswirken. Die Fäkalien der Tiere gelangen geballt ins Grundwasser, so dass auch dieses verunreinigt und für die Menschen und Tiere gefährlich ist.

Jedoch hat diese Form der Tierhaltung auch weitere Auswirkungen. Durch die scheinbar billige Produktionsmöglichkeit (die Folgekosten auch für die nächsten Generationen werden nicht berücksichtigt) überschwemmen diese Produzenten mit ihren Produkten die

Märkte und vernichten so weltweit kleinere Betriebe, deren Produktion auf Nachhaltigkeit und mit regionalen Bezügen ausgerichtet ist.

Hier wird unter der Maxime der Gewinnmaximierung massiv in die Natur durch Genmanipulation eingegriffen. Welche Auswirkungen jedoch z.B. genmanipuliertes Getreide auf die Menschen haben wird, kann lange noch nicht abgeschätzt werden.

Experimentieren an Genen sowie die Möglichkeit der-Manipulation wird bereits an Pflanzen und Tieren erforscht und angewendet. Wann es in der Folge zum fertigen genmanipulierten Menschen kommt liegt auf der Hand. Bereits jetzt wird an Genen menschlicher Embryonen geforscht. Somit ist der Anfang in die falsche Richtung schon gemacht worden.

Daher lautet das Motto des "World Social Work Day 2017" für gesellschaftliche und ökologische Nachhaltigkeit!

In diesem kurzen Zwischenruf habe ich versucht, die Verantwortung, die Soziale Arbeit gerade auch in der heutigen Zeit aufgrund ihres Auftrages übertragen bekommen hat, aufzuzeigen. Natürlich kann Soziale Arbeit diese Probleme nicht lösen. Der Auftrag der Sozialen Arbeit, der sich aus der Ethik und Berufsethik ableitet, fordert jedoch jede_n Professionsangehörige_n auf, sich für gesellschaftliche und ökologische Nachhaltigkeit einzusetzen. Um diesen Auftrag umzusetzen, muss die Soziale Arbeit ihr politisches Mandat weiter ausbauen und sich verstärkt in alle Prozesse und Entscheidungen, die den Menschen als Individuum aber auch als Gruppe (von der Familie bis zur Weltbevölkerung) betreffen, einmischen und entsprechend ihrer ethischer sowie berufsethischer Haltung intervenieren.

Autor: Michael Leinenbach, 1. Vorsitzender DBSH

